

Wie groß ist die Zufriedenheit von Psoriasis-Patienten in Deutschland mit der medizinischen Versorgung und ihrer Krankenversicherung? – Teil 3

Ergebnisse der bundesweiten Versorgungsstudie PsoReal

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Psoriasis Bund e.V. hat das Kompetenzzentrum Versorgungsforschung in der Dermatologie (CVderm) im Jahre 2008 in einer bundesweiten Studie Daten zur Versorgung von DPB-Mitgliedern erhoben. Ergebnisse veröffentlichte das PSO Magazin bereits in den Ausgaben 6/09 und 1/10. Im dritten Teil informieren nun Prof. Dr. Matthias Augustin und seine Mitarbeiterin Anna Langenbruch über die Zufriedenheit von DPB-Mitgliedern mit der medizinischen Versorgung und ihrer Krankenversicherung.



Die Analyse dieser Daten gibt wichtige Aufschlüsse über die klinischen Merkmale der Psoriasis, über die durchgeführten Therapien, über die Bewertung dieser Verfahren durch die Patienten, über die Merkmale der Versorgung sowie zur Zufriedenheit mit der Versorgung. Wegen der Vielfalt der erhobenen Daten und der großen Zahl wichtiger Ergebnisse wird über die Ergebnisse in Teilbeiträgen im PSO Magazin berichtet.

Der erste Beitrag berichtete über die Belastung von Patienten durch Psoriasis. Der anschließende Teil beleuchtete die ärztliche Versorgung, die Therapieziele und den Nutzen für Patienten.

Im aktuellen Beitrag geht es um die Zufriedenheit der Patienten mit der medizinischen Versorgung und mit ihrer Krankenversicherung.

Folgende Daten wurden zu den Themen „Versorgungszufriedenheit und Krankenversicherung“ erhoben:

1. Mitgliedschaft und Zufriedenheit mit der Krankenversicherung
2. Versorgungszufriedenheit
3. Versorgungszufriedenheit von GK- und PK-Versicherten

Zufriedenheit mit gesetzlichen und privaten Krankenkassen groß

Am stärksten waren in dieser Studie Mit-

glieder der gesetzlichen Krankenkassen BKK (15,9 Prozent), BEK (12,2 Prozent), DAK (12,3 Prozent), TK (14,0 Prozent), AOK (13,0 Prozent) oder einer privaten Krankenversicherung (16,7 Prozent) vertreten (Abbildung 1).

Die Zufriedenheit der DPB-Mitglieder mit ihrer Krankenversicherung war insgesamt ziemlich groß. Die in dieser Studie mitgliederstärksten gesetzlichen Krankenkassen unterschieden sich jedoch trotz eines allgemein hohen Niveaus der Zufriedenheit voneinander: Die Aussage von über 80 Prozent der Mitglieder „ziemlich“ oder „außerordentlich“ zufrieden mit der Krankenversicherung zu sein, wurde von Mitgliedern der TK, GEK, BKN und Bahn-See, KVB und der PKV angegeben (Tabelle 1).

Die Zufriedenheit der Mitglieder der Techniker Krankenkasse war unter den Versicherungen mit sehr vielen Versicherten unter den DPB-Mitgliedern am größten. Der Abstand zu den anderen Versicherungen fiel aber nicht groß aus.

Die Zufriedenheit zwischen allen gesetzlich Krankenversicherten (zusammengefasst) und den privat Versicherten unterschied sich ebenfalls: privat Versicherte waren durchschnittlich zufriedener mit ihrer Krankenversicherung

Zufriedenheit mit Versorgung und Behandlung mittelmäßig

Im Mittel schätzten die Befragten die medizinische Versorgung über die letzten Jahre wegen der Psoriasis mit $2,8 \pm 1,0$ (auf

Abbildung 1: **Krankenversicherungen der Studienteilnehmer/innen (n = 2439)**

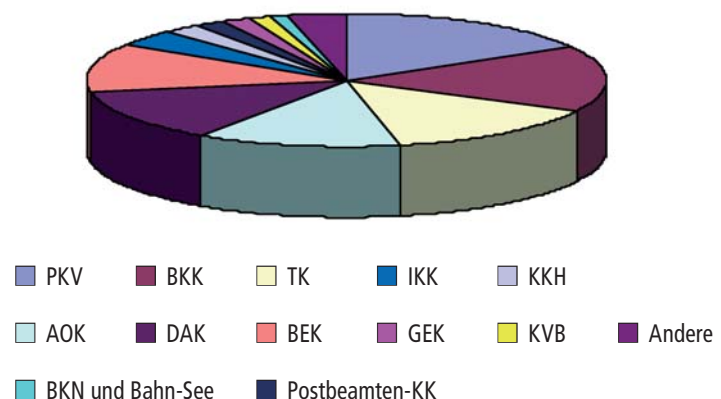


Tabelle 1: Zufriedenheit mit der Krankenversicherung
(alle Kassen mit über 20 DPB-Mitgliedern, absteigend nach Anteilen in fünf Kategorien der Zufriedenheit sortiert)

Krankenkasse	gar nicht	kaum (Prozent*)	mittelmäßig (Prozent*)	ziemlich (Prozent*)	außerordentlich (Prozent*)	Prozent ziemlich/ außerordentlich
BKN und Bahn-See	0,0	4,3	8,7	69,6	17,4	87,0
TK	0,3	0,3	13,8	65,9	19,7	85,6
GEK	2,3	0,0	14,0	55,8	27,9	83,7
PKV	0,0	0,8	17,3	58,8	23,2	82,0
KVB	0,0	0,0	18,8	65,5	15,5	81,0
IKK	1,1	0,0	19,6	58,7	20,7	79,4
BKK	1,0	1,6	17,5	59,9	19,9	79,8
BEK	0,7	1,7	19,1	65,2	13,3	78,5
Postbeamten-KK	0,0	0,0	21,7	67,4	10,9	78,3
DAK	0,7	1,7	21,9	61,6	14,0	75,6
KKH	3,3	5,0	16,7	58,3	16,7	75,0
AOK	1,6	2,3	27,2	58,3	10,7	69,0

einer Skala von 1 = sehr gut bis 5 = ungenügend) als mittelmäßig ein (Tabelle 2). 18,1 Prozent der DPB-Mitglieder bezeichneten die Versorgung der letzten Jahre als schlecht oder ungenügend.

Die bisherige Behandlung bewerteten die Mitglieder im Mittel mit $2,1 \pm 0,8$ auf einer Skala von 1 = sehr zufrieden bis 4 = sehr unzufrieden (Tabelle 3). 28,6 Prozent waren eher oder sehr unzufrieden.

Gesetzlich und privat Versicherte bewer-

Tabelle 2: Einschätzung der medizinischen Versorgung über die letzten Jahre (n = 2358)

	Prozent
sehr gut	9,0
gut	30,4
mittel	42,6
schlecht	12,3
ungenügend	5,8

teten die Versorgungssituation unterschiedlich: Privat Versicherte schätzten die medizinische Versorgung ihrer Psoriasis in den letzten Jahren etwas besser ein als gesetzlich Versicherte ($2,5 \pm 0,9$ vs. $2,8 \pm 1,0$ auf einer Skala von 1 = sehr gut bis 5 = ungenügend).

Verordnungen für DPB-Mitglieder nicht von der Kassenart abhängig

Bei der Verordnung medizinischer Leistungen lässt sich kein signifikanter Unterschied – auch nicht bei teuren Biologika – zugunsten der privat Versicherten in die-

ser Studie feststellen: 11,2 Prozent der gesetzlich Versicherten und 10,1 Prozent der privat Versicherten Mitglieder erhielten in den vergangenen fünf Jahren mindestens einmal ein Biologikum.

Tabelle 3: Zufrieden mit der Behandlung (n = 2356)

	Prozent
sehr zufrieden	20,6
mäßig zufrieden	50,8
eher nicht zufrieden	22,2
sehr unzufrieden	6,4

Die an der Studie beteiligten DPB-Mitglieder bewerteten die Behandlungs- und Versorgungslage heterogen. Der größte Teil gab an, mittelmäßig zufrieden zu sein.

Die Zufriedenheit mit der eigenen Krankenversicherung war insgesamt relativ hoch. Unterschiede zwischen gesetzlich und privat Versicherten wurden deutlich: Privat Versicherte waren sowohl zufriedener mit ihrer Krankenversicherung als auch mit der medizinischen Versorgung der Psoriasis im Allgemeinen. Ob die Versorgung privat Versicherter tatsächlich objektiv betrachtet besser war, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht eindeutig klären. In Bezug auf die Nutzung von Systemtherapien scheinen die gesetzlich Versicherten Mitglieder, die an dieser Studie teilgenommen haben, nicht benachteiligt gewesen zu sein.